

Felsmalerei in Ostspanien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1949)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

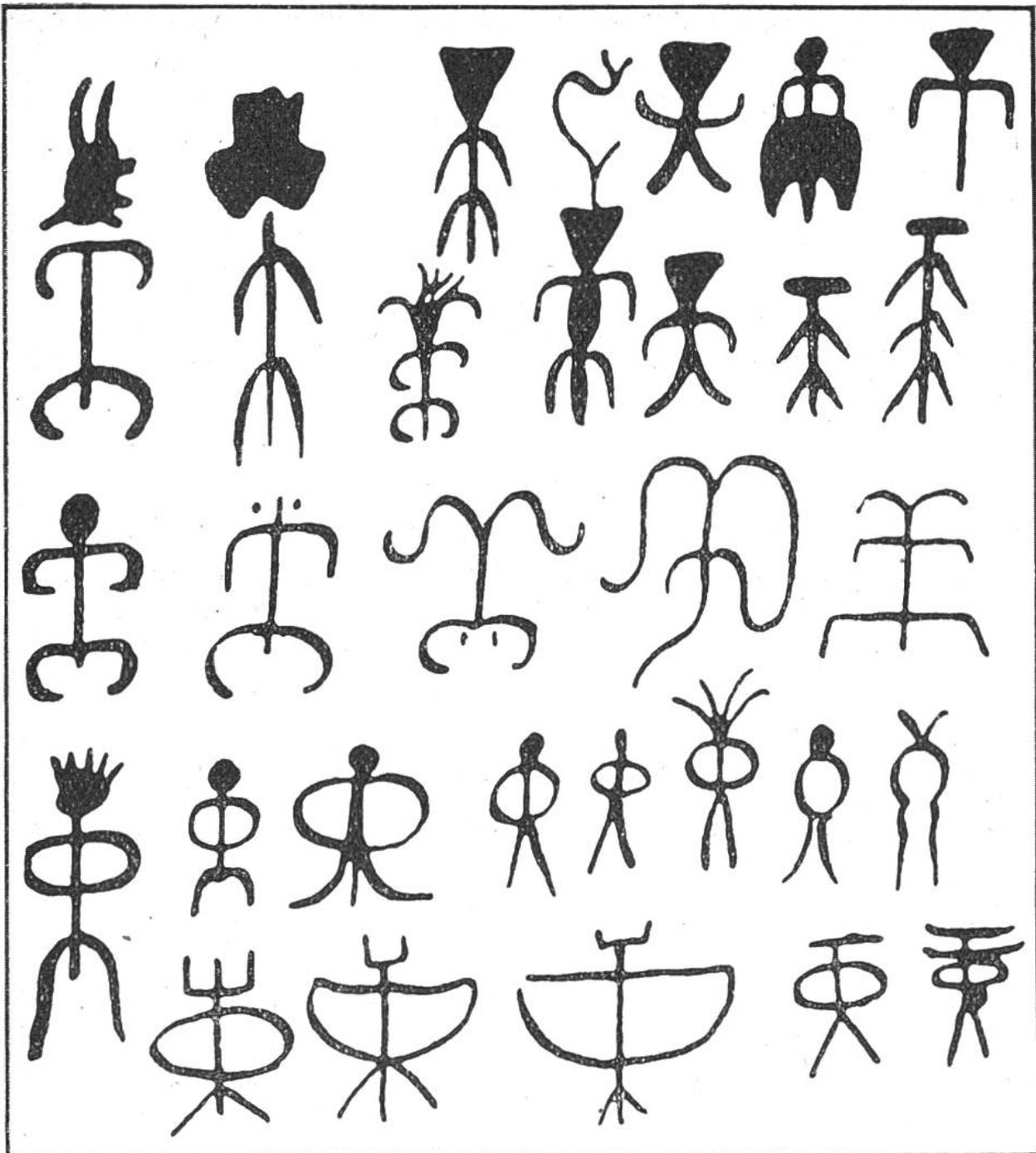


„Kriegerzug“, bestehend aus vier zum Teil bärtigen (?) Männern und ihrem Anführer. Dieser zeichnet sich durch einen grösseren Kopfputz aus und unterscheidet sich auch dadurch, dass er seinen Bogen in der linken, die Pfeile in der rechten Hand hält. Felsmalerei in grauschwarzer Farbe bei Cueva Remigia (Provinz Castellón, Ostspanien).

FELSMALEREIEN IN OSTSPANIEN.

Im felsigen Küstengebiet Ostspaniens zwischen Barcelona und Malaga gibt es zahlreiche Orte, an denen sich merkwürdige Malereien befinden. Es handelt sich um ziemlich kleine Figuren, oft nur von Handgrösse, die gewöhnlich zu lebensvollen Jagd- und Kampfszenen, zu Darstellungen von Tanzfesten oder Ereignissen des täglichen Lebens vereinigt sind. Sie sind nicht wie die wunderbaren eiszeitlichen Tierbilder Südfrankreichs und Nordspaniens in tiefen Höhlen verborgen, sondern an senkrechten oder leicht überhängenden Felswänden angebracht, da hier eigentliche Höhlen fehlen.

Hat man das blaue Mittelmeer weit hinter sich gelassen und ist durch steiniges Gelände zu einer solchen Bildernische emporgestiegen, dann erlebt man eine kleine Enttäuschung; denn anfänglich sieht man auf dem gelben Felsen nichts Besonderes. Lässt man sich aber etwas Zeit und spritzt Wasser



Schematische Menschendarstellungen. Felsmalereien in Südspanien.

auf den Stein, so erkennt man plötzlich da und dort kleine Menschen- und Tierfiguren: Jäger, die den feingezeichneten Spuren des Wildes folgen, es in eiligem Lauf einholen und mit Pfeilen und Speeren zur Strecke bringen, Krieger, die im Gänsemarsch hinter ihrem Anführer auf dem Kriegspfad wandeln, Männer, die einen Verräter hingerichtet haben, sonderbare Gestalten, halb Mensch, halb Tier, flüchtende Steinböcke und Wildschweine, von Fliegen umtanzte Spinnen, ... Was bedeutet dies alles, wer sind die Menschen, die

solche Bilder schufen, wie alt sind die Malereien, wieso konnten sich die Farben erhalten? Die Forscher sind sich heute noch nicht einig, welcher vorgeschichtlichen Kultur die Künstler angehört haben. Ein Teil der Gelehrten nimmt an, die Darstellungen seien schon während des Eiszeitalters, also vor rund 15 000 Jahren entstanden, andere möchten sie jünger ansetzen. Sicher ist auf jeden Fall, dass es sich um die Kunst eines Jägervolkes handelt, dem Ackerbau und Viehzucht noch fremd waren. Die Erhaltung der Malereien – sie sind meistens in Schwarz oder Rot ausgeführt, wozu man Naturfarben, z. B. Rötel und Kohle, verwendete – muss auf dem Sintergehalt des Wassers beruhen, das durch den Felsen sickert. Der Sinter setzt sich als dünne Schicht auf der Felsoberfläche ab, was die Bilder allerdings an einigen Stellen nahezu unkenntlich macht. Dies ist aber nicht schlimm, da der Sinter jederzeit entfernt werden kann, so dass die Malereien in alter Frische wieder zum Vorschein kommen. Wichtig ist, dass dieser Umstand die Erhaltung der Kunstwerke durch Jahrtausende hindurch ermöglichte. Und der Zweck der Bilder? Dienten sie einfach dem Vergnügen, oder hatten die Jäger ein so grosses Bedürfnis, sich künstlerisch zu betätigen? Nein, andere Überlegungen müssen massgebend gewesen sein. Auf Grund von Parallelen aus der modernen Völkerkunde wissen wir, dass primitive Völker oft Jagdmagie treiben; bevor die Männer auf die Jagd gehen, zeichnen sie das Wild, das sie zu erlegen hoffen, und „töten“ es magisch, indem sie einen Pfeil oder eine andere Waffe in das Tierbild einzeichnen. Ganz ähnliche Feststellungen können wir zum Teil bei den Malereien in Ostspanien machen. Auch sie dürften dem Tötungszauber – gegen Tiere und Menschen – gedient haben. Ein zweiter Beweggrund mag gewesen sein, dass man bestimmte Ereignisse andern Menschen bekanntgeben wollte (Bildmitteilung).

Mit der Zeit wurden die Malereien weniger sorgfältig ausgeführt, sie erstarrten zu schematischen Figuren und Zeichen. Nur wenn man die ganze Entwicklungsreihe übersieht, erkennt man, dass es sich meistens um stilisierte menschliche Gestalten handelt.

hage